

Trilogie: verborgene Quelle

1. Teil: Träume grösser

Bis ein Kleiner kam. Der träumte grösser. Viel grösser...

Mitten in den weiten Wäldern erhellen Sonnenstrahlen eine feine Lichtung, die von sanften Hügeln umgeben ist. Von ganz oben kann man einen prächtigen Baum herausragen sehen, dessen starke Äste in den Himmel ranken. Er gedeiht am Fusse der Quelle und ist auf einem kleinen Felsen fest verwurzelt. Es ist die Heimat der Tiere und ein guter Ort. Hier leben sie zusammen, sorgen füreinander und geben sich Acht. Es gibt grosse und kleine, junge und ältere. Alle brauchen einander und es fehlt ihnen an nichts. Wenn es dunkel wird, versammeln sich die Tiere und lauschen beim Feuerschein den Erzählungen der Grossen. Sie schildern spannende Reisen und Abenteuer, die sie jedoch nicht davon abhielten, wieder zurück zu kommen. Wieder andere Tiere berichten von der kleinen Gemeinschaft, die sie einst waren und wie sich mit der Zeit immer mehr Tiere anschlossen. Sie erzählen von Regeln, die sie deswegen für das Leben miteinander vereinbart hatten. Einige davon sind schon so uralte, dass niemand mehr weiss, woher sie kommen. Aber dies ist für alle in Ordnung. So unterschiedlich und bunt die Geschichten auch sind, haben sie doch etwas gemeinsam: jedes Mal erzählen die Grossen von der Quelle. Das Leuchten in ihren Augen verrät auch den Kleinsten, dass das Wasser etwas Besonderes und Kostbares ist. Es war schon immer da und bis zum heutigen Tag hat es für jeden genug gegeben. Alle wissen, dass das Wasser der Grund ist, warum die Tiere an diesem Ort bleiben. Es zieht sie an und hält sie in der Gemeinschaft. Gegen Ende jeder Erzählrunde betteln die Tierkinder um eine Geschichte der Ältesten. Sie können sich an Vergangenes erinnern, das weit zurück liegt. Früher wurde das Wasser von manchen Tieren beim Trinken, Baden oder Spielen verschwendet oder aufgewirbelt. Zum Schutz hatten ihre Vorfahren deshalb mit viel Hingabe zwei lange Steinreihen um die Quelle gebaut. Da die Tierkinder immer wieder darüber kletterten, wurde die Steinmauer mit jedem Jahr etwas höher gebaut. Heute ziert an der riesigen Mauer ein schöner Brunnen den Zugang zur Quelle und regelt die Nutzung des Wassers. Der Brunnen ist stattlich, hoch und einzig über eine hübsche Treppe zugänglich. Nur die grossen Tiere schenken Wasser daraus, darauf haben sich alle geeinigt. Sie wechseln sich jeden Tag ab und sind gut organisiert. An manchen Tagen entsteht eine grosse Schlange vor dem Brunnen, aber die Tiere warten geduldig, bis sie an der Reihe sind. Das Wasser geht nie zur Neige, es hat genug und ist immer von gleicher Qualität, dies wissen alle. Nur in der Nacht ist der Brunnen geschlossen. Immer wieder bestaunen auch durchreisende Tiere den schönen Brunnen. Die Grossen nehmen sich Zeit, um ihren Gästen ausführlich die Entstehung des Brunnens und der Mauer zu erklären. Zum Schluss erhält jeder Gast auf der Brunnenmauer frisch geschöpftes Wasser. Dabei darf er die atemberaubende Sicht auf den prächtigen Baum in Mitte des Brunnens geniessen. Fest verwurzelt ragt er auf dem Felsen in die Höhe und seine starken Äste sind voll von grünen Blättern. Früher war er noch zugänglich. Nur einige ältere Tiere können sich an diese Zeit erinnern und vermischen den süssen Geschmack seiner Früchte. Heute geniessen die Tiere die Früchte der anderen Bäume, die ausserhalb der Brunnenmauer wachsen. Sie haben jeden Tag genügend zu essen. Unter den Tieren gibt es selten Streit und alle sind zufrieden.

Bis an einem besonders sonnigen Tag ein Kleiner kommt. Er träumt gross und mit jedem Tag noch ein Stück grösser. Er stellt viele Fragen, die kein Ende nehmen wollen: «Woher kommt dies?», «wieso machen wir das?». Die Grossen unterbrechen geduldig ihre Arbeit und erklären ihm alles. Der Kleine hört

mit gebanntem Blick zu. Eines Tages entdeckt er ein verwittertes Zaunstück, das neben dem Brunnen auf einem Sockel seinen Ehrenplatz erhalten hat. Da berichten ihm die Grossen von seinen mutigen Urvorfahrern, die einst vor langer Zeit einen grossen Zaun um das ganze Land eingerissen hatten. Der Zaun hatte die Tiere lange Zeit vor Gefahren geschützt und zusammengehalten. Doch die Urvorfahren vertrauten darauf, dass das Wasser auch ohne den Zaun die Tiere zusammenhalten und anziehen würde. Sie vertrauten darauf, dass sie gemeinsam genug Mut haben würden, sich den Gefahren zu stellen. Es war ein gewagter Schritt, doch - die Tiere blieben zusammen. Der Kleine ist beeindruckt und begeistert! Bei einem weiteren Streifzug entdeckt der Kleine unter einer Moosschicht eingeritzte, markierte Steine in der Brunnenmauer. Da berichten ihm die Grossen ausführlich von seinen starken Vorfahren, die unter schwierigen Umständen die ersten Steine für den Brunnen hergeschleppt hatten. Kein Weg war ihnen zu weit oder gefährlich, um das Wasser zu schützen. Mit grossen Augen lauscht der Kleine den Geschichten zu und merkt, dass sich immer alles um das Wasser dreht. Es ist der Grund für ihre Gemeinschaft und wofür ihre Vorfahren mutig und stark sein konnten. Da entfacht im Kleinen der Traum, genau wie seine Vorfahren, Grosses zu wagen. Seinen Blick hat er immer nach oben gerichtet. Und eines Tages übersprudeln plötzlich seine Träume die ganze Gemeinschaft. «Was, wenn der Brunnen noch viel mehr Wasser fasst und wir nicht alles schöpfen, was wir haben könnten?». «Was, wenn jeder immer trinken könnte, auch in der Nacht?». «Was, wenn die Kleinsten Wasser ausschenken könnten?». «Was, wenn fremde Tiere nicht warten und sich selber am Wasser bedienen könnten?». Diese Fragen wirbeln die Gemeinschaft so auf, dass sie ihre Arbeiten niederlegen. Alle Tiere debattieren heftig miteinander, gross und klein, junge und ältere. Der Kleine aber merkt wenig davon. Er hat seinen Blick nach oben gerichtet und träumt unbeeindruckt weiter. Er malt in seinem Kopf ein neues Landschaftsbild von ihrer Heimat. Er träumt von Bächen, die ihr Land durchfliessen. Doch niemand weiss, was Bäche sind. Sind sie gefährlich?! Da versammeln sich an einem lauen Sommerabend alle Tiere um ihren geliebten Brunnen. Inmitten im Durcheinander hört man die feine Stimme des Kleinen Träumers wispern. Nach und nach wird ein Tier nach dem anderen still und lauscht seinen Worten. Und da verstummt plötzlich alles in und um die Tiere. Ihre Herzen werden warm und allmählich entsteht auch vor ihren Augen ein neues Landschaftsbild. Die Tiere merken, dass ein neuer, gemeinsamer Traum geboren ist. Ihre Zeit ist gekommen, alle wissen es. Nach langem, andächtigem Schweigen steht der Grosse auf. Er hebt einen schweren Stein und erklimmt langsam die hohe Brunnentreppe. Gespannte Augen verfolgen jeden seiner Schritte. Zuerst angekommen donnert er den Stein hart auf den Brunnenrand, so dass Steinsplitter der Steinmauer in die Tiefe rasseln. Vorsichtig recken die Tiere ihre Häuse und erhaschen durch den entstandenen Riss auf einmal einen kleinen Blick auf das glitzernde Wasser. Natürlich nur die ganz Grossen. Da bricht ein fröhlicher Tumult aus und der Kleine Träumer jubelt aus ganzer Kehle mit! Jeder nimmt einen grossen Stein in die Hand. Sie wissen alle, dass sie noch einen langen Weg vor sich haben und es für sie kein Zurück mehr gibt.

Reformierte Kirche Zürich Hirzenbach-1. Teil der Trilogie «Verborgene Quelle»; geschrieben von Benjamin Bucher und Rahel Gassmann

Der Ersatzneubau Stefansviertel (www.stefansviertel.ch) bringt äusserliche Veränderung mit sich. Die Trilogie mit ihrer Symbolik begleitet uns innerlich als Kirchengemeinde, Quartier-Gemeinschaft und dich und mich persönlich, durch diese bewegende Zeit.

Es gibt zu jedem der drei Teile der Geschichte ein neues Bild. Monatlich werden neue Inhalte zur Vertiefung von einzelnen Aspekten auf der Website www.stefanskirche.ch/trilogie veröffentlicht. Diese Inhalte werden von freiwillig Engagierten produziert. Komm auf uns zu, wenn du gerne Mitwirken möchtest.

Du willst mit uns aktuell bleiben? Trag dich für den monatlichen Newsletter ein: www.stefanskirche.ch/aktuell